

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 4 (1963)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen = Comptes-rendus

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BUCHBESPRECHUNGEN / COMPTES-RENDUS

Platzmangel zwingt uns, den Hauptteil der eingegangenen Veröffentlichungen im zweiten Heft des 4. Jahrganges zu besprechen, wofür wir Leser und Herausgeber um Nachsicht bitten. Red.

### REGION BASEL / RÉGION DE BALE

*Basler Stadtbuch 1962 und 1963. Jahrbuch für Kultur und Geschichte.* Herausgegeben von G. Steiner, V. Lötscher, A. Portmann. Helbing & Lichtenhahn, Basel 1961/62. 326 bzw. 248 S., ill. Ln. je Fr. 17.—.

Es liegt in der Natur eines solchen Buches, dass sich jedes Jahr die Akzente ein wenig verschieben, und wenn wir im Bande 1962 neun Biographien finden, so lebt in ihnen nicht nur ein Mitbürger vor unseren Augen wieder auf, sondern seine Zeit und seine Stadt bilden den Hintergrund, auf welchem sich sein Leben erfüllte. Und was für eine Wandlung hat diese Stadt in den hundert Jahren, seit sie aus ihren Mauern heraustrat, erlebt! Nadelberg, Rosshof, Schwimmschule sind Namen, die rückwärts weisen und von den Problemen des modernen Basel künden (H. Eppens, V. Lötscher, C. Ludwig). Von der Schweiz und dem Elsass im Spiegelbild der Burgengeschichte berichtet der Sundgau-Historiker P. Stintzi, und über die Sonnenuhren auf der Löwenburg referiert ausführlich H. Stohler. In die Wissenschaftsgeschichte gehört der Aufsatz von J. Haller über die Mitwirkung der Basler Geologen an der Erforschung Grönlands, welcher 1963 durch die «Ersten Erlebnisse eines Basler Petroleumgeologen» unseres Mitgliedes H. G. Kugler ergänzt wird. Wir finden in diesem Bande «Das Haus zum Waldshut am Oberen Heuberg» von H. Bühler in Wort und Bild trefflich skizziert. «Die Altstadt im Spannungsfeld des modernen Lebens» (F. Lodewig) behandelt ein aktuelles Thema, während ein Stück Basler Wirtschaftsgeschichte (Postwesen) von A. Burckhardt unter dem Titel «Das Direktorium der Kaufmannschaft zu Basel (1682—1798)» erhellt wird.

G. Bienz

*Breitenmoser, A., Mosimann, W. P., Graf, E.: Die Basler Rheinbrücken — ihre Geschichte und Bauweise.* Verlag Schifffahrt und Weltverkehr, Basel, 1962. 104 S., 45 Abb., 7 Pläne. Fr. 12.—.

Das vorliegende kleine Buch gibt eine Fülle historischer und technischer Einzelheiten über die Basler Rheinbrücken, die Fähren und die ehemalige Schiffsbrücke. Basels Bedeutung als Brückenstadt rechtfertigt durchaus das Unternehmen, welches einen willkommenen Beitrag zur Verkehrsgeschichte darstellt. Da wohl, mit Ausnahme der Autobahnbrücke, in nächster Zeit keine neuen Bauten zu erwarten sind, ist auch der Zeitpunkt der Rückschau wohl gewählt.

G. Bienz

*Meyer, W.: Der mittelalterliche Adel und seine Burgen im ehemaligen Fürstbistum Basel.* 140. Neujahrsbl. d. Ges. z. Beförderung d. Guten u. Gemeinnützigen, in Komm. b. Helbing & Lichtenhahn, Basel 1962. 90 S., 16 Abb. Br. Fr. 4.30.

Der bekannte Burgenforscher unternimmt es, ein Thema in grösserem Zusammenhang und oft auch unter neuen, realistischen Gesichtspunkten darzustellen, welches gerne in Ortsgeschichten aus seinem Zusammenhang gerissen erscheint und von einer noch stets lebendigen Romantik um Sinn und Inhalt gebracht wird. In drei Abschnitten: Aus der Geschichte des Adels, das feudale Lebensbild, die Burgen, wird die starke Ausbreitung des niederen Adels in unserer Gegend auf das Fehlen bedeutender Dynastengeschlechter zurückgeführt, die primitive Lebensweise der Burgbewohner geschildert und die Vielzahl der Wehrbauten nach Lage, Bauweise und Bedeutung untersucht. Im Landschaftsbild treten in gewissen Gegenden, z. B. im Birseck, noch heute die Burgen eindrücklich hervor. Die Bedeutung des Adels als Viehzüchtergesellschaft wird vom Verfasser, in Uebereinstimmung mit den Arbeiten von H. G. Wackernagel, besonders betont, womit er zur Ueberprüfung bisheriger wirtschaftsgeschichtlicher und -geographischer Auffassungen anregt.

G. Bienz

*Kirchberg, W.: Lörrach, Geographie einer Grenzstadt.* Forschungen zur Dt. Landeskunde, Bd. 122. Bundesanst. f. Landeskde.

u. Raumf., Bad Godesberg, 1962. 103 S., 14 Abb., 5 Karten. Brosch.

Die politische und wirtschaftliche Entwicklung der vergangenen 250 Jahre liess das einstige Markgräfler Bauerndorf Lörrach im vorderen Wiesental zu einer blühenden und bedeutenden Industriestadt anwachsen, auf deren durch Eingemeindungen erweiterten Areal (1908 Stetten, 1935 Tüllingen und Tumringen) heute 30 000 Menschen ihren Wohnplatz haben.

Die Struktur dieser städtischen Siedlung mit geographischen Methoden zu untersuchen und zu fixieren, war die interessante Zielsetzung der Arbeit von W. Kirchberg, welche als Dissertation am Geographischen Institut der Universität Freiburg i. Br. entstanden ist.

Die enge Bindung zu dem «natürlichen Mittelpunkt Basel» zieht wie ein roter Faden durch die ganze Arbeit; denn sowohl das historische als auch das kulturelle und wirtschaftliche Gesicht der erst im Jahre 1682 (Erneuerung des Stadtrechts 1756) zur Stadt erhobenen Gemeinde ist durch die topographische Situation innerhalb der Basler Region geprägt, und «diese nachbarlichen Bindungen wurzeln auch heute noch tief im Leben Lörrachs und finden in nahezu allen städtischen Lebensfunktionen ihren Niederschlag.»

Nach einer Ueberschau und Aufgabenstellung werden in den ersten Kapiteln die «Natürliche Ausstattung des Raumes» und die «Historischen Grundlagen der Stadt» aufgezeigt. Ein grosser Abschnitt ist der «Stadt in ihrer baulichen Entwicklung» gewidmet. Die Entwicklung des Grundrisses wird in einem sehr instruktiven Plan dokumentiert, wofür als Grundlagen, neben älteren Auswertungen der Beraine des Klosters St. Alban in Basel, verschiedene Stadt- und Gemarkungspläne Verwendung fanden. Leider sind die Materialien für die Erstellung dieser genetischen Karte im einzelnen nicht genau angegeben, doch scheint Kirchberg die Bestände des Planarchivs im Badischen Generallandesarchiv Karlsruhe nicht ausgewertet, resp. gekannt zu haben. Neben dem «Grundriss der Stadt und Oberamtssitzes Lörrach neben deren Bann, Bezirk und Angraentzenden Dörfer Ober- und Nieder-Thüllingen» (ca. 1780) befinden sich nämlich dort 31 Einzelpläne verschiedener Stadtquartiere aus dem Jahre 1771, aufgenommen von J. G.

Enckerlin, geom. jur. Im Rahmen der Betrachtung «Wirtschaftsleben der Stadt» führt Kirchberg eine Funktionalaufnahme für das gesamte Stadtgebiet durch, die in vorzüglichen Plänen ihren Niederschlag findet. In einem weiteren Kapitel untersucht Kirchberg die «Bevölkerung der Stadt — Herkunft, Struktur, Verteilung». Die aussergewöhnliche Quote von 64,6 % Fremdbürtigen (1957), wobei 14,4 % Heimatvertriebene und Flüchtlinge hier einbezogen sind, vermag die Aufwärtsentwicklung und den Sog Lörrachs besonders zu verdeutlichen. Eine abschliessende Wohndichteberechnung mit Karte ermöglicht ein differenziertes Bild der Bevölkerungsverteilung; denn Kirchberg errechnete die Bevölkerungsdichte der einzelnen Baublocks. Diese erstmals für Lörrach durchgeführte Berechnung vermittelt interessante Zusammenhänge zwischen aufgelockerter Bebauung und Stockwerkshöhe, ausserdem glaubt Kirchberg über diese Methode Ansätze «einer echten City-Bildung» erkennen zu können.

In einem weiteren Kapitel werden die «Beziehungen der Stadt zu ihrem Umland» aufgezeigt. In diesem leider zu allgemein gehaltenen Abschnitt versucht Kirchberg, die Fragen nach den Beziehungen der Stadt Lörrach zu ihrem heutigen Gesamtumland zu klären. Die Probleme der Milch- und Fleischversorgung, des Marktwesens (Wochenmarkt, Viehmarkt), der Energieversorgung werden in ihren Tendenzen erörtert. In diesem Rahmen wird auch die Pendelwanderung der Erwerbstätigen erfasst und graphisch dargestellt. Die kulturellen Beziehungen (vor allem Schulen und Zeitungen) werden gleichfalls gestreift, allerdings ohne genaues Zahlenmaterial zu liefern. Die sozialen Dienste bleiben dagegen ohne jede Erwähnung, wie auch die zentralen administrativen Einrichtungen. Die Verkehrsbeziehungen lassen einmal mehr den Vorortcharakter Lörrachs gegenüber Basel deutlich werden.

Im abschliessenden Kapitel — eine zusammenfassende Ueberschau fehlt — werden die Probleme der städtischen Planung umrissen, wie sie in den Wirtschaftsplänen der Stadt Lörrach (1955) fixiert sind.

Trotz der ausgezeichneten Dokumentation, die Kirchberg als Ergebnis seiner formalen Strukturuntersuchung vorlegt, empfinden wir seine «Geographie einer Grenzstadt» als

unvollständig. Wir vermissen darin die ganzheitliche Schau. Eine moderne Strukturuntersuchung kann sich auch nicht darauf beschränken, einzelne Tendenzen der Beziehungen zum Hinterland aufzuzeigen, sondern sollte dieses Hinterland in irgendeiner Weise gliedern und abgrenzen. Kirchberg spricht missverständlicherweise von einem «Lörracher Landschaftsraum» (S. 11, S. 79). Soll mit diesem Terminus der Wirtschafts-, Verwaltungs- oder Bildungsraum bezeichnet werden, oder möchte Kirchberg nur die Stadtlandschaft darunter verstanden wissen? Welches sind denn die Funktionen der Grenzstadt Lörrach, welche Wirkungsintensität besitzen diese, welche Zentralität vereinigt die Stadt in sich? Eine Fülle von Fragen, die unbeantwortet blieben, deren Abklärung einer stadtgeographischen Untersuchung erst Bedeutung für Raumforschung und Raumordnung gibt.

Sicherlich sind die «Stadtteile» Tüllingen und Tumringen physiognomisch und strukturell keine städtischen Gebilde, aber wären diese agrarischen Relikte im städtischen Siedlungsgefüge nicht eines besonderen Kapitels wert gewesen? Wird in 20 Jahren noch eine geographische Fixierung dieser bäuerlichen Wohnplätze (Hof, Flur, Agrarverfassung) möglich sein?

Bei allen Einschränkungen sind wir dem Verfasser für seine Arbeit dankbar, wurde mit ihr doch dem geographischen Schrifttum der Basler Region eine wertvolle Ergänzung gegeben.

F. Disch

Schülin, Fr. und Schäfer, H.: *Istein und der Isteiner Klotz. Beiträge zur Orts-, Landschafts- und Wehrgeschichte*. Im Selbstverlag der Gemeinde Istein 1961. 526 Seiten.

Das recht umfangreiche, reich bebilderte Dorfbuch der Gemeinde Istein, bis 1803 Territorialbesitz des Basler Bischofs, ist als der zweite Band einer Monographie über den Isteiner Klotz gedacht, deren erster Band (Geologie-Morphologie-Hydrologie, Botanik und Zoologie, Naturschutz) fast fertiggestellt, aber noch nicht in den Druck gegeben ist. Im vorliegenden Band interessieren hier vornehmlich die von H. Schäfer dargestellten «Wandlungen des Landschaftsbildes am Isteiner Klotz seit dem 19. Jahrhundert». Wie Rheinkorrektion, Schleusen und Kraftwerk, Strassen- und Autobahnbau, Eisenbahn, Flurbereinigung bei der Reb-

umlegung, Anlage grosser Steinbrüche und Wandel des Dorfbildes durch die Industriean siedelung auf *engstem Raum* zusammengewirkt haben, um das urwüchsige Bild der Stromauelandschaft, wie es vor 150 Jahren noch Peter Birmann gemalt hat (Farbtafel), völlig zu beseitigen, ist ohnehin ein Parade fall. In den Bildern und Stichen zeitgenössischer Künstler spiegelt sich dieser Wandel (Beitrag von E. Feger). Die Siedlungs- und Ortsgeschichte der Dörfer um den Klotz, insbesondere von Istein, werden dargestellt, dann die Sippengeschichte (Einwanderungen aus dem Sundgau und der Schweiz!), die Wirtschaftsgeschichte (Acker- und Rebbau, Fischerei und Schifffahrt, Goldwäscherei und endlich die Steinbruchindustrie). Der Mundart ist ein mit vielen Beispielen belegtes anregendes Kapitel gewidmet. Das aus einer Unsumme von stillem Fleiss erwachsene Buch verdient Beachtung.

O. Wittmann

Winter, Paul: *Unsere Wagen*. SBB Fibel Heft 5. Orell Füssli Verlag Zürich, 1961. 102 Seiten, Brosch. Fr. 3.80.

Wissen Sie, was ein Steuerwagen, ein Heizwagen, ein Pneuwagen ist? Haben Sie bei einer Reise mit der SBB schon bedacht, dass der neue Vierachser, der Sie bequem und sicher von Basel aus durchs Land trägt, den Wert von zwei schönen Einfamilienhäusern darstellt? Nach einer knappen historischen Einleitung unter dem Motto «Von der Postkutsche zum Eisenbahnwagen» werden wir mit den Grundlagen des Wagenbaus und den besonderen Ausrüstungsteilen — Beleuchtung, Heizung, Bremsen — vertraut gemacht. Dann folgt eine genaue Beschreibung aller Arten von Personen-, Güter- und Dienstwagen, wobei zahlreiche ausgezeichnete Photos, Strichzeichnungen und Tabellen das Verständnis erleichtern. In diesen Kapiteln werden auch all die geheimnisvollen Abkürzungen, Buchstaben und Zahlen erläutert, die wir bei den Wagen aussen aufgemalt finden. Wer diese aufschlussreiche Fibel gelesen hat, wird den faszinierenden Verkehr in unserem Bahnhof mit ganz andern Augen ansehen.

F. Leu

KARTE UND ATLAS

CARTE ET ATLAS

*Internationales Jahrbuch für Kartographie*. Hrg. von Prof. Dr. h. c. Ed. Imhof. Orell